

# „Das Kind ist nicht abrichtfähig.“

Neu erschienenes Buch über Tötung von behinderten Kindern in der Heil- und Pflegeanstalt Waldniel

Von Eva Scheuss

**Damit hatte Andreas Kinast selbst wohl am wenigsten gerechnet: Die erste Auflage seines kürzlich erschienenen Buchs über die Ermordung von 99 behinderten Kindern in Schwalmatal-Waldniel während der NS-Zeit ist bereits vergriffen. Eine zweite Auflage soll im April erscheinen.**

Das zeigt aber nur, wie dringend notwendig die Aufarbeitung der Vorgänge in der damaligen Provinzial Heil- und Pflegeanstalt Waldniel nach 70 Jahren immer noch ist.

Um den in der Bevölkerung als „Kent School“ bekannten



Ally, hier mit ihrer Mutter im Jahr 1939, starb im Juni 1943 in der Heil- und Pflegeanstalt Waldniel. Foto: Privat

Gebäudekomplex kreisten bis dato nur dunkle und vage Gerüchte darüber, dass dort in der NS-Zeit „irgendetwas“ gewesen sei. Die leerstehenden Gebäude, bis 1991 von den Briten genutzt, fanden Auftritte in sogenannten Mystery-Foren im Internet. Selbsternannte „Geisterjäger“ trieben in den Räumen nachts ihr Unwesen.

Andreas Kinast (45), zu Hause in Kempen, hatte 2002 die Leitung der Geschäftsstelle der Sparkasse in Waldniel übernommen und kam jeden



Im linken Teil des Gebäudekomplexes der ehemaligen Provinzial Heil- und Pflegeanstalt Waldniel befand sich die berüchtigte „Kinderfachabteilung“. Foto: Kinast

Tag an dem düster und verfallen wirkenden Gebäudekomplex nahe der A52 vorbei. Seine Neugierde war geweckt.

Doch zu seinem eigenen Erstaunen fand der geschichtsinteressierte Finanzfachwirt bis auf eine Gedenktafel am früheren Anstaltsfriedhof und eine kleinere Broschüre zunächst nicht viel, vor allem kein Buch, das die Vorgänge umfassend schildert.

„Nun bin ich jemand, der so etwas genau wissen will – vor allem dann, wenn es sich in meiner unmittelbaren Umgebung abgespielt hat“, schreibt Andreas Kinast über seine Beweggründe. Damals begann eine sieben Jahre dauernde, hartnäckige und mühsame Recherche, die letztlich in ein mehr als 300 Seiten umfassendes Buch mündete.

Darin schildert Kinast, wie 99 behinderte Kinder zwi-

sehen Dezember 1941 und Juli 1943 in der sogenannten „Kinderfachabteilung“ systematisch ausgehungert und mit der gezielten Gabe von Luminal, einem Schlafmittel, ermordet wurden. Er erläutert geschichtliche Hintergründe, verfolgt die Biografien von Tätern und Opfern, macht Zeitzeugen ausfindig und befragt sie.

Dabei hatte Andreas Kinast an ein Buch zunächst überhaupt nicht gedacht. Erst Wolfgang Werner, der damalige Leiter des Archivs des Landschaftsverbands Rheinland, brachte ihn auf die Idee. Verschwiegen hatte ihm Werner allerdings, dass bereits zwei Doktoranden das Thema entnervt hingeworfen hatten: Zu belastend der Inhalt und zu schlecht die Quellenlage.

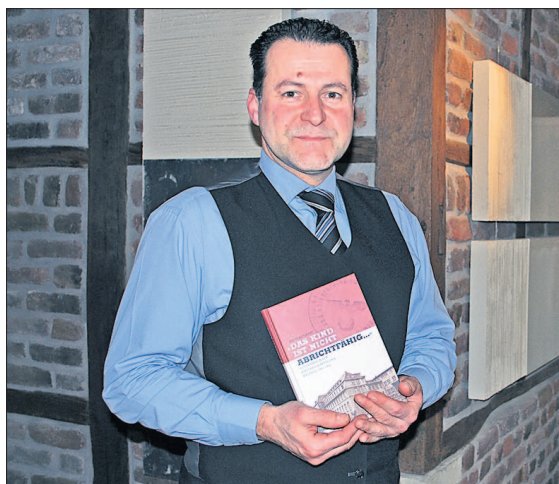
Andreas Kinast jedoch ließ nicht locker. Unermüdlich

grub er sich weiter in den Themenkomplex hinein, durchwühlte Berge von Akten, besuchte so manches Archiv. Einen großen Fortschritt machte seine Recherche, als er unter abenteuerlichen Bedingungen die Krankenakten der Kinder im Keller der heutigen LVR Klinik Süchteln einsehen konnte.

Als makaberen „Glücksfall“ bezeichnet es Kinast, dass die Kinderfachabteilung bereits im Sommer 1943 wieder aufgelöst wurde. Die Krankenakten der Kinder wurden zwischen die anderen Akten eingeordnet. Damit entgingen sie der Vernichtung von belastenden Unterlagen, die vielfach nach Kriegsende stattfand.

„In einem unsortierten Haufen anderer Akten am Fußende eines Regals“ fand Kinast die Akte von Anneliese B., die von ihren Eltern nur liebevoll „Ally“ gerufen wurde. Das kleine Mädchen mit Down-Syndrom starb 19 Tage nach seiner Einlieferung in Waldniel. Es galt als „nicht abrichtfähig“, das heißt nicht erziehungs- oder bildungsfähig. Damit wurde ihm, der NS-Ideologie folgend, jegliches Daseinsrecht abgesprochen.

Andreas Kinast: „Das Kind ist nicht abrichtfähig.“ Rheinprovinz Band 18, Sh-Verlag, Preis 24,80 Euro



Andreas Kinast recherchierte sieben Jahre für das Buch „Das Kind ist nicht abrichtfähig“. Foto: Scheuss